

am Dippelsdorfer und Grossteich den Ruf, ohne ein Stück ausfindig machen zu können: vielleicht von Exemplaren, die an diesem guten Zugtag überhinflogen. 18. X. 13 beobachteten wir abends einen Nachzügler längere Zeit am Mittelteich, der in prachtvollen Schwenkungen zwischen den hochgehenden Entenscharen umhereilt und sich durch unermüdliches tjuit-tjuwit rasch verrät. Obgleich er mehrmals dem Wasserspiegel sehr nahe kommt, geht er doch nicht nieder, schwingt sich mit stürmender Schnelligkeit immer von neuem über die Wipfel des nahen Hochwaldes empor: entweder haben wir ihn vom Schlafplatz gescheucht, oder er rüstet sich zum endgültigen Abflug. Nachpfeifen, besonders wenn er ohne uns zu sehen in unserm Rücken über der Schonung hin und her streicht, lockt ihn dreimal in unsere Nähe. — 11. IX. 14 gehen 8 Stück am Fraunteich zwischen etwa 60 Kiebitzen hoch, rufen ziemlich oft im Fluge ihr tjuit und fallen völlig ungedeckt 150 m von mir auf der Schlammfläche ein; gegen die sinkende Sonne sind die roten Ständer noch gut zu erkennen. Dieselben 8 treffe ich noch am Nachmittag des 14. IX. 14 wieder an der gleichen Stelle, z. T. bis über die Fersen im Wasser watend. Im Auffliegen ist das gepresste Gackern recht ohrenfällig, das so gar nichts mit den schönen Rufen der Art und der andern Totaniden gemein hat. Anlockungsversuche blieben gegenüber dieser Schar an beiden Tagen ohne deutliches Ergebnis, wenngleich ihr Flug einigemal dadurch gestört schien: einzelne Vögel erweisen sich allgemein solchen Versuchen zugänglicher (Mayhoff).

Helm, der den dunklen Wasserläufer auf dem Herbstzuge bedeutend zahlreicher im Gebiete antreffen konnte (vergl. Helm 1898/99 und 1905, sowie den „Neuen Naumann“ und W. Hagen, Ornith. Monatsber. 1913), schildert mehrere Fälle überraschender Vertrautheit; von dieser erzählte auch Präparator Schwarze, der auf dem Dippelsdorfer Teich 2 ♀♀ für das Dresdener Museum erlegte; er bezeichnete als geradezu charakteristisch für die Art, dass sie „immer im tieferen Wasser herumplantsche“. Die von uns beobachteten Stücke machten dieser Regel alle Ehre (s. o.); Deckung suchten sie nie.

† 3 Bälge: ♀ 3. X. 99, ♀♀ 11. X. 99.

(Fortsetzung folgt).

Der Föhn und der Vogelzug im schweizerischen Mittelland.

Von Dr. K. Bretscher in Zürich.

Die Anregung zu nachstehender Untersuchung gab Häcker mit seiner Arbeit „Ueber Föhn und Vogelzug“ (Verhandl. deutsch. zoolog. Gesellsch., 14. Vers. 1904). Er kommt darin für Bayern zu folgenden 3 Schlußsätzen:

1. In unseren Gegenden erscheinen bestimmte Vogelarten immer gleichzeitig miteinander: Rotkehlchen, Weidenlaubvogel, Gartenrotschwanz und Fitis an den gleichen Tagen.

2. Die betreffenden Arten kommen in den einzelnen Jahren zu sehr verschiedenen Zeiten an. Die ersten Ankunftsdaten von Rotkehlchen und Weidenlaubvogel liegen in den letzten 20 Jahren zwischen 14. 3. und 14. 4.

3. Die Ankunft der genannten Vögel und wahrscheinlich auch einiger anderer (Braunelle, Hausrotschwanz, Girlitz) erfolgt stets bei föhniger Wetterlage.

Zu den ersten beiden Sätzen genügen wenige Bemerkungen über die Verhältnisse im schweizerischen Mittelland. Die mittleren Ankunftsdaten schwanken

beim Rotkehlchen	in 23 Jahren vom	11. 3.	bis	5. 4.
„ Weidenlaubsänger	„ 15 „	„	„	7. 3. „ 2. 4.
„ Gartenrötel	„ 6 „	„	„	3. 4. „ 17. 4.
„ Fitis	„ 11 „	„	„	30. 3. „ 16. 4.
„ Hausrötel	„ 25 „	„	„	16. 3. „ 5. 4.

Also stimmen bei uns das Rotkehlchen, der Weidenlaubsänger und der Hausrötel in ihren Ankunftszeiten recht gut miteinander überein; ebenso der Gartenrötel und der Fitis unter sich, doch zeigen diese gegenüber jenen eine Verspätung um volle 14 Tage.

Die Unterschiede in den ersten Ankunftsdaten sind z. T. viel grösser als die mittleren Ankunftszeiten, denn jene betragen beim Rotkehlchen 25 Tage gegenüber 24 bei diesen; beim Weidenlaubsänger betragen sie 34 gegenüber 26 Tagen; beim Gartenrötel 36 gegen 14, beim Fitis 16 gegen 17, beim Hausrötel 30 gegen 20 Tage. Die zweite Folgerung Häckers gilt also vollständig auch für unsere Verhältnisse. Bemerkenswert sind aber die späteren Ankunftsdaten Bayerns im Vergleich mit denen in unserem Mittelland; der Unterschied beträgt eine volle Woche. Ob daraus zu schliessen ist, dass die beiden Vögel, um die es sich handelt, das Rotkehlchen und der Weidenlaubsänger, über die Schweiz nach Bayern ziehen, haben weitere Beobachtungen festzustellen. Nun zum dritten Leitsatz über den Einfluss des Föhns. Dieser wird am besten durch eine tabellarische Uebersicht nachgewiesen, die sich auf die Beobachtungen über etwa 20 Arten von Zugvögeln

bei uns stützt, wie sie im „Katalog der schweizerischen Vögel“, Lieferung 1—10 und im „Ornithologischen Beobachter“, wenigstens der Hauptzahl nach, enthalten sind. Da sind aus den Jahren 1902—1912 die Zahl der Tage zusammengestellt, in denen Zugbeobachtungen stattfanden. Daneben steht die Anzahl dieser Beobachtungen selber verzeichnet, und es ist weiter deren durchschnittliche Zahl auf den Zugstag eingetragen. Ebenso ist es gehalten mit den Föhntagen, den zugehörigen Beobachtungen und ihrem jeweiligen Durchschnitte. Die Tabelle führt nur die Monate März und April auf, weil im Februar und Mai die Beobachtungen viel weniger zahlreich sind und weil sie das Ergebnis nicht im geringsten beeinflussen. Die Föhntage der Jahre 1902—1907 sind Kunz C. „Ueber typische Niederschlagsverteilungen in der Schweiz, insbesondere bei Föhn“ 1913 entnommen, die von 1908—1912 aus den Wetterberichten der Schweiz. Meteorol. Zentralstation in Zürich ausgezogen.

Jahr	März						April					
	Zugs- tage	Beobach- tungen	Durch- schnitt	Föhn- tage	Zugs- beobachtungen	Durch- schnitt	Zugs- tage	Beobach- tungen	Durch- schnitt	Föhn- tage	Zugs- beobachtungen	Durch- schnitt
1902	25	73	3	5	21	4,2	30	125	4,2	4	12	3
1903	27	86	3,2	3	14	4,6	29	144	5	4	19	4,7
1904	29	84	3	—	—	—	30	141	4,7	5	36	7,2
1905	29	106	3,6	5	25	5	27	135	4,5	—	—	—
1906	30	144	4,8	2	9	4,5	29	162	5,6	7	31	4,4
1907	26	85	3,3	2	3	1,5	30	110	3,6	1	2	2
1908	29	71	2,5	1	3	3	29	96	3,3	2	7	3,5
1909	27	81	3	6	24	4	27	95	3,5	4	10	2,5
1910	31	298	9,6	1	17	17	30	244	8,1	6	53	9
1911	31	221	7	7	66	9,4	30	258	8,6	1	8	8
1912	27	93	3,4	2	4	2	23	46	2	—	—	—
	331	1342	4	34	186	5,5	314	1556	5	34	178	5

Wenn wir nun diese Tabelle über den Frühlingszug überblicken, so sehen wir, dass im Monat März meistens die Tagesdurchschnitte der Zugbeobachtungen bei Föhn höher sind als die übrigen; doch haben wir auch das Gegenteil vertreten, so 1907 und 1912. Immerhin steht das Gesamt-

mittel pro Föhntag ziemlich über dem allgemeinen Mittel. Im April verhält sich die Sache etwas anders. Jahren mit grösseren Mitteln bei Föhn: 1904, 1910 sind die meisten anderen gegenüberzustellen, da die Durchschnitte überhaupt höher liegen; so zeigen die Summen zu unterst eine gleiche Durchschnittszahl. Die Uebersicht könnte also immerhin so ausgelegt werden, dass der Föhn auf den Vogelzug fördernd einwirkt, wenn auch jedenfalls keine Rede davon sein kann, dass dieser bei uns stets bei Föhn erfolge; dazu ist die Zahl der Föhntage viel zu gering, und gibt es auch fast ganze Monate mit Zug und ohne Föhn (1904, 1905, 1912).

Nun ist aber noch zu berücksichtigen, dass wir bei Föhn warmes Wetter und Sonnenschein haben, also eine Luft, einen Himmel, die den Naturfreund ins Freie locken. Es scheint mir, dass dieser Umstand das kleine Uebergewicht des Föhneinflusses im März, wie ihn die Zahlen darzutun scheinen, völlig aufwiegt. Man würde daher auch für den April einen Ausschlag zu unseren Gunsten erwarten dürfen, aber er ist nicht zu verspüren. Es bleibt als Ergebnis der Untersuchung, dass im schweizerischen Mittelland der Föhn auf den Vogelzug des Frühjahrs keinen sichtbaren oder nennenswerten Einfluss ausübte. Noch ausgesprochener kommt durch die zahlenmässige Behandlung des Herbstzuges der gleiche Schluss zum Ausdruck.

Jahr	September						Oktober					
	Zugs- tage	Beobach- tungen	Durch- schnitt	Föhn- tage	Zugs- beobachtigen	Durch- schnitt	Zugs- tage	Beobach- tungen	Durch- schnitt	Föhn- tage	Zugs- beobachtigen	Durch- schnitt
1902	25	71	2,8	—	—	—	27	82	3	—	—	—
1903	23	54	2,3	—	—	—	26	62	2,4	2	2	1
1904	21	46	2,2	—	—	—	28	87	3,1	1	2	2
1905	21	57	2,7	2	1	0,5	30	149	5	2	4	2
1906	30	62	2,6	—	—	—	29	104	3,6	1	1	1
1907	19	25	1,3	3	3	1	31	82	2,6	16	51	3,3
1908	20	63	3,1	1	0	0	21	71	3,4	—	—	—
1909	19	31	1,6	2	2	1	26	54	2,1	3	11	2,7
1910	30	241	8	2	21	10,5	31	265	9	6	50	8,3
1911	26	106	4	—	—	—	30	126	4,2	—	—	—
1912	22	56	2,5	2	4	2	30	101	3,4	5	6	3,2
	256	812	4,4	12	31	2,6	309	1183	3,8	36	127	3,5

Allerdings ist in den beiden Hauptzugsmonaten September und Oktober der Föhn weniger häufig als im März und April, aber da findet noch weniger als hier eine Bevorzugung von Föhntagen für die Ab- und Weiterreise statt. Die Zahlen sprechen hier so deutlich, dass es dazu keiner weiteren Bemerkung bedarf.

Ich hätte gern auch die gleiche Frage für den Kanton Tessin beantwortet, wo unser Föhn durch den Nordföhn vertreten ist. Allein dieser weht recht selten, und dann sind auch die Zugsbeobachtungen zu lückenhaft.

Kleinere Mitteilungen.

Ein Dachshund Wildenteneier ausbrütend. So unglaublich auch das Bild erscheint, das einen Hund, der auf einem Nest sitzt, in dem unter ihm junge Entchen aus den Eiern schlüpfen, darstellt, so hat sich diese merkwürdige Episode doch in Wirklichkeit zugetragen. Als



grosse Natur- und Tierfreundin bekannt, besonders an Hunden, Geflügel und speziell der lieblichen Vogelwelt, erfreute mich eine Bekannte, Gräfin B., mit einem von ihr selbst nach der Natur aufgenommenen kleinen Oelgemälde, wonach betreffende Abbildung verfertigt wurde. Ueber die seltene Erscheinung einer vierfüssigen Brüterin berichtete

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Bretscher K.

Artikel/Article: [Der Föhn und der Vogelzug im schweizerischen Mittelland. 306-310](#)